

Lobethen:  
Erste Vorle-  
sung zum  
Anfange sei-  
nes akad.  
Lehrjahres









23 38 +

Fr. g. 3. num. 18.

Erste Vorlesung,  
zum Antritte  
seines  
akademischen Lehramts

am 26sten Jun. 1776. gehalten,  
und

als eine Anzeige seiner künftigen  
akademischen Beschäftigungen  
dem Drucke übergeben

8  
7

von  
F. G. A. Lobethan,

Ka 1287e

der Rechte außerordentlichen Professor und Bibliothekario an dem  
Hochfürstl. Anhalt. akademischen Gesamt-Gymnasio.



Z e r b s t,  
in der Zimmermannischen Buchhandlung.  
1 7 7 6.



Erste Vorlesung

am 1. October 1844

Lehrer

# Mathematische Vorlesungen

von Dr. G. A. Schwarz

und

Dr. G. A. Schwarz

in der ersten Vorlesung

am 1. October 1844

von

Dr. G. A. Schwarz

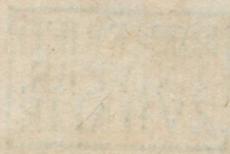
in der ersten Vorlesung am 1. October 1844

in der ersten Vorlesung am 1. October 1844

1844

in der ersten Vorlesung am 1. October 1844

1844





## Meine Herren!



Ich betrete heute zum erstenmale den akademischen Lehrstuhl, wozu mich die Durchlauchtigsten Regenten Anhalts, als hohe Fürsorger dieser Akademie gnädigst berufen haben.

Nach meiner Empfindung macht dieser Auftritt meines Lebens eine zu wichtige Epoche aus, als daß ich denselben nicht durch eine besondere Feierlichkeit auszeichnen sollte, und Sie, meine Herren, scheinen mir zum Theilnehmen an dem Feierlichen dieses Tages gestimmt zu seyn. Ich will diese Heiterkeit ihrer Seelen dazu nutzen, um Sie in der gegenwärtigen Stunde, von dem Innbegriffe der Verbindlichkeiten zu unterrichten, welche Ihnen als Studirenden auf dem hiesigen akademischen Gymnasio obliegen, und mich bemühen, Ihnen diese Verpflichtungen ans Herz zu drängen. Zugleich aber will ich meinem eignen Gewis-



fen heute vor Ihren Augen die Pflichten einschärfen, welche ich in der Verbindung, in die ich jetzt mit Ihnen trete, vor die meinigen erkenne.

Nehmen Sie mich, meine Herren, als Ihren Lehrer, oder lieber als einen Freund, auf, dem Sie zutrauen, daß er es gut mit Ihnen meyne, daß er vor ihr bürgerliches Glück, vor die Ausbreitung Ihrer Kenntnisse, aber gewis auch vor das wichtigere Heil Ihrer Seelen, besorgt sey. Glauben Sie, daß ich meine Ruhe, und alles, was mir die Religion erlaubt, der Beförderung Ihrer Glückseligkeit aufopfern werde; trauen Sie es mir jetzt noch zu, daß ich meine besten Einsichten, und meine besten Kräfte, dazu anwenden werde, um Ihnen in aller Absicht nützlich zu werden, daß ich nicht allein das hier werde suchen auszurichten, wozu ich meines Berufs wegen zwangsweise verpflichtet bin, sondern daß ich auch die Pflichten, welche allein Religion und Gewissen fodern, mir werde lassen heilig seyn, daß ich für Sie wachen, sorgen, beten, werde, und die Erwartung von dem allen, wenn Sie sie mit einer Art von Ueberzeugung verbinden, diese Erwartung wird dann auch, ich fasse die gute Zutrauen zu Ihnen, Sie dahin vermögen, daß Sie mir Ihre Freundschaft, Ihre Liebe, und einen billigen Antheil an Ihren Herzen schenken. Hierum bitte, hierzu ermahne ich Sie!

Lassen Sie uns aber, Hochgeehrteste Herren, den Umfang unserer beyherseitigen Pflichten, die Anfordrungen der Vernunft und des Gewissens an uns noch etwas genauer kennen lernen.

1) Ich fordre von Ihnen und von allen, die nach Ihnen zu uns kommen werden, gewisse Pflichten in Ansehung des Unterrichts, und gewisse Pflichten in Ansehung des Lebens.

1) Wie

1) Wie werden Sie es also anzufangen haben, wenn Sie von Ihren Studieren auf dem hiesigen akademischen Gymnasio die gewünschte Vortheile erlangen wollen? Hierzu will ich Ihnen jetzt vorläufig eine kleine Anleitung geben.

Es versteht sich zuvorderst ohne mein Erinnern, daß nur diejenigen gegründete Hoffnung haben können, hier mit Nutzen zu studieren, welche mit denen nöthigen Naturgaben ausgerüstet seyn, von einer geprüften überwiegenden Neigung zu den Wissenschaften hieher getrieben, und durch die für die niedere Schulen gehörige Unterweisungen zu dem akademischen Unterrichte hinlänglich vorbereitet, worden. Wenn ich aber gleich alles dieses bey Ihnen, meine Herren, voraussetze, so bleiben doch noch verschiedene andere Obliegenheiten übrig, welche man Ihnen anpreisen muß, um Ihrer Absicht gelehrt zu werden die rechte Richtung zu geben.

a) Die Wahl ihrer Collegien ist das erste, worüber Sie billig meine Meynung zu hören verlangen. Ich bin nicht das vor eingenommen, daß man Studierenden eine allzustrenge Ordnung in Besuchung der einzelnen zu einer Hauptwissenschaft gehörigen Collegien vorschreibe. So nöthig es ist, daß ein jeder, der ein gewisses Fach der Gelehrsamkeit zu bearbeiten anfangen will, den ganzen Umfang der dazu gehörigen Disciplinen, und die Verbindung, in welcher dieselben unter einander stehen, wohl inne habe, und so unentbehrlich folglich für einen jeden encyclopädisches Collegium im Anfange des Studierens ist, so leicht wird auch einem jeden die eigene Anordnung seiner Collegien werden, der von dem Umfange seiner Hauptwissenschaft und der Verbindung unter den einzelnen Zweigen derselben gehörig unterrichtet ist. Wenigstens wird derjenige, welcher die

Verwandtschaft der einzelnen Theile seiner Hauptwissenschaft deutlich genug einsehen lernen, von selbst beurtheilen können, welchen Theil derselben er eher, und welchen er später, zu bearbeiten anfangen müsse, welches unter seinen Collegiis das andere voraussetze, und welches wiederum von diesem vorausgesetzt werde, und das ist hinreichend, um sich durch die Wahl seiner Collegien nicht zu verwirren. Von denen Hülf- und Nebenwissenschaften gilt dasselbe; man kenne nur das Verhältniß derselben zu dem ganzen Gebäude der Gelehrsamkeit, und zu der Hauptwissenschaft, der man sich widmet, insbesondre, aus dem encyclopädischen Collegio genau genug, so wird man in der Wahl der dazu gehörigen Collegien so leicht nicht irren. Mehrentheils wird man auch durch die Umstände von selbst angewiesen, seine Collegia in einer Ordnung zu hören, welche von der, durch das in Händen habende Schema festgesetzten, Ordnung noch sehr unterschieden ist.

Vorausgesetzt also, daß Sie durch das encyclopädische Collegium, dergleichen ich Ihnen vor allen andern halten werde, in den Stand gesetzt werden müssen, von dem ganzen Umfange der Gelehrsamkeit und eines jeden Hauptstudii insbesondre, und von dem Verhältnisse eines jeden Nebentheils zu dem andern, mithin auch von der Anordnung aller Ihrer künftigen Collegien, richtig zu urtheilen, so müssen Sie hiernächst

b) sich zu jedem Collegio, dem Sie bezuwohnen sich entschließen, und zu einer jeden einzelnen Vorlesung einigermaßen vorbereiten. Ich rathe Ihnen jedoch keineswegs an, mit dieser Vorbereitung allzubiele Zeit zu verschwenden. Sie hat ihren Vortheil, aber im Ganzen genommen, wird dieser von dem zu besorgenden Schaden überwogen, wenigstens raubt man sich durch  
eine

eine zu langweilige Vorbereitung zu nützlichern Beschäftigungen die Zeit. Laufen Sie den Abschnitt, der in ieder Stunde erklärt werden soll, nur flüchtig vorher durch, und versparen lieber Zeit und Kräfte zu Anführung des Vortrags selbst und zur Wiederholung des Gehörten.

c) In der Versammlung selbst müssen Sie sich von allen fremden Gedanken losreißen, dem Lehrer in seinem Vortrage soviel immer möglich, genau folgen, und Ihre eigene Urtheile über dessen Lehren bis auf bequemere Zeit zurücksetzen. Sie müssen das Lehrbuch, dem der Lehrer als seinem Leitfaden folgt, nothwendig vor Augen und in Ihrem Besitze haben, das vornehmste und zweckmäßigste von dem, was der Lehrer zu dem Inhalte des Lehrbuchs hinzusetzt, mit kurzen Worten niederschreiben, übrigens aber den ganzen zusammenhängenden Vortrag des Lehrers mit einer solchen angestregten Aufmerksamkeit ins Gedächtnis fassen, als ob Sie denselben nie wieder vergessen wollten.

d) Ihre vornehmste Bemühung muß auf die Wiederholung Ihrer Collegien verwendet werden. Sie finden dazu eine ausführlichere Anleitung in der Abhandlung von der rechten Art seine Collegia zu repetiren, welche der seel. Herr Prof. Nicolai, der ehemals hier mit Beyfall gelehret hat, herausgegeben. Jedoch bin ich Ihnen nicht Bürge dafür, daß nicht die allzugenaue Befolgung der in dieser Abhandlung vorgeschriebenen, an sich sehr guten Regeln Ihnen das Repetiren sehr beschwerlich machen, und wenn Sie auf diese Art alle Tage 3. bis 4. Collegia wiederholen müßten, Sie beynähe den ganzen Tag beschäftigen sollte. Mein Rath ist, daß Sie das Lehrbuch für jedes Collegium dem Abschnitte nach, der in der jedesmaligen

igen Stunde erörtert worden, mit aller Aufmerksamkeit und mehrmahlen durchgehen, den Sinn des ganzen größern Abschnitts, und jeder kleinern Unterabtheilung, ganz zu fassen, und Ihrem Gedächtnisse tief einzuprägen, sich bemühen, das, was der Lehrer mündlich hinzugesetzt, und Sie niedergeschrieben haben, nochmals sorgfältig durchgehen, und wenn Sie das selbe gnugsam durchdacht, solches in Gedanken zur Erläuterung und Ergänzung des Lehrbuchs anwenden, und beydes in gehöriger Verbindung ins Gedächtniß auffassen; doch dürfen Sie sich nicht verleiten lassen, nun aufs neue die Feder anzusetzen, um das im Collegio aufgeschriebene nochmals abzuschreiben und so genannte Hefte zu formiren. Sie würden diese Arbeit in der Folge Ihres Lebens gleich andern bereuen; die kurzen Aufsätze hingegen, welche Sie in dem Collegio selbst gemacht, heben Sie billig noch neben dem Lehrbuche auf. Bleibt Ihnen bey der Wiederholung noch bis oder jenes dunkel und unverständlich, so erwarte ich, daß Sie sich darüber besonders mit mir unterreden. Meine Meynung ist jedoch bey dem allen nicht, daß Ihre Wiederholungen blos ein Werk des Gedächtnisses seyn sollen. Es giebt zwar sehr viele gelehrte Kunstwörter und ganz willkürliche Wahrheiten, die Sie lediglich durch das Gedächtniß sich eigen machen müssen, und Sie müssen sich zwar auch bemühen, jede Vorlesung, wenigstens dem Hauptinnhalte nach, dem Gedächtnisse einzuprägen; aber die Hauptsache bey der Wiederholung Ihrer Collegien muß nichts desto weniger die seyn, daß Sie über das gehörte selbst Betrachtungen anstellen, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der vorgetragenen Wahrheiten aus dem Ihnen schon bekannten zu beurtheilen, die Wahrheiten selbst aus gewissen Ihnen beyfallenden Grundsätzen der Vernunft herzuleiten, und die hinzugelehrten Stücke mit denen schon gehörten Vorträgen zusammenzusetzen, sich bemühen.

So

So sehr ich Ihnen jedoch anrathе, die Wiederholung Ihrer Collegien nicht zu einem blossen Geschäfte des Gedächtnisses, sondern zugleich zu einer Beschäftigung der Vernunft zu machen, so sehr wiederathе ich Ihnen im Gegentheile die Methode einiger Studirenden, Ihren eignen Einfällen bey denen vorgelegenen Wahrheiten zu weit zu folgen, und gegen den Lehrer oder andere mit einer ausgedachten neuen Meinung zu Felde zu ziehen, oder auch nur diese oder jene Behauptung des Lehrers gleich bey der Wiederholung aus anderer Schriften mühsam zu prüfen. Man verdirbt durch dergleichen Bemühungen auf der Akademie allemal die Zeit, welche man weit nützlicher anwenden konnte, man wird dadurch mit Vorurteilen erfüllt, stolz auf seine eigne Kräfte, mißtrauisch gegen den Lehrer, dem man doch billig für einige Zeit auf sein Wort glauben sollte, und bahnet sich damit den Weg zu einer ungewissen und seichten Erkenntnis. Der Zuhörer muß dem obiterachtet niemals Parthey machen, weder auf die Meynungen seines Lehrers, noch auf die Meynungen anderer Gelehrten, welche ihm bekannt werden, schwören, sondern alles, was ihm im Collegio gesagt worden, nur unter dem Vorbehalte für wahr annehmen, wenn er künftig nicht von dem Gegentheile überzeugt werden wird. Wenn also mein Rath etwas gelten soll, so nehmen Sie bey der Wiederholung ihrer Collegien auffer dem ordentlichen Lehrbuche kein anderes Buch zur Hand, als nur ein solches, welches zur Erläuterung und zum bessern Verstande des gehörten dienet. Haben Sie aber irgend Zeit und Gelegenheit dazu, so fügen Sie dagegen zur Wiederholung Ihrer Collegien jedesmal die Nachlese eines etwas weitläufigern zu der Doctrin gehörigen Buches hinzu, dergleichen ich Ihnen bey jeder Gelegenheit immer nachweisen will. Endlich rathе ich Ihnen, die Wiederholung der an jedem Tage gehörten Vorlesungen niemals bis auf den

B

fol:



folgenden Tag aufzuschieben, den folgenden Tag wird Ihnen diese Wiederholung allemal beschwerlicher werden, und übergehen Sie alsdenn dieselbe ganz, wie gemeinlich geschieht, so sind Sie schon auf dem Wege zur Saumseligkeit und Trägheit in dem akademischen Studieren. Ich kann Ihnen auch aus meiner eignen Erfahrung die Versicherung geben, daß es nie unmöglich sey, seine Collegia jedes Tages gehörig zu wiederholen, wenn man nur will.

e) Sie müssen sich fest vornehmen, keine Lehrstunde zu versäumen, und über diesen Voratz müssen Sie auch so lange halten, als Sie nicht durch höchswichtige und unvidertreibliche Umstände von der Besuchung des Collegii abgehalten werden. Ich an meiner Seite werde Ihnen zu Verabsäumung der bestimten Lehrstunden nie Gelegenheit machen, noch Anlaß geben, und kein Collegium deshalb aussetzen, weil nur 3. oder 4. Zuhörer gegenwärtig sind. Sie glauben vielleicht nicht meine Herren, wie beträchtlich der Schade sey, den Sie sich durch unndthige Verabsäumung der Lehrstunden selbst zuziehen. Sie bekommen dadurch Lücken in Ihrer ganzen Erkenntnis, und sehr oft solche Lücken, welche Sie in der Folge nicht leicht wieder ausfüllen können. Sie machen sich selbst dadurch die erste Gelegenheit zu einer unordentlichen und ausschweifenden Lebensart auf der Akademie; Ein Collegium muthwillig versäumt, daß macht Lust es den folgenden Tag wieder zu versäumen, und hat man sich hierzu erst zweymal oder dreyimal überwunden, so hat man nur noch einen Schritt bis zu der Gesellschaft der auf Akademien so häufigen Müßiggänger. Wenigstens werde ich von denen unter Ihnen nie eine vortheilhafte Meynung haben, die ich in diesen Versammlungen mehrmals vermissen werde, oder von denen ich höre, daß sie die Lehrstunden ihrer  
übrig

übrigen Lehrer nicht fleißig gung abwarten. Beobachten Sie die Ihnen gegebene Vorschrift, keine Lehrstunde ohne die höchste Noth zu verabsäumen, genau, und wenden Sie übrigens den gehörigen Fleiß an, so werden Sie auch nie nöthig haben, ein Collegium 2. und mehrmals zu hören. Ehedem war es ein nothwendiges Uebel, verschiedene Vorlesungen mehrmals zu hören, gegenwärtig aber hat sich die Lehrart auf Akademien fast durchgehends so geändert, daß man nur den gehörigen Fleiß anwenden darf, um jede Vorlesung mit einem male zu fassen. Hüten Sie sich besonders für den Gedanken: ich werde, oder ich muß dieses oder jenes Collegium entweder hier oder auf der Universität noch einmal hören! Dieser Gedanke hat schon manchen verführt und manchen betrogen. Sie können erstlich niemals mit Gewißheit voraussehen, ob Sie bis oder jenes Collegium noch einmal werden hören können, und wenn Sie auch dies mit Gewißheit wissen könnten, so werden Sie doch von einem Collegio, welches Sie in der Meynung hören, daß Sie es noch einmal hören wollen oder müssen, durch Ihre eigene Schuld wenigen oder gar keinen Nutzen haben, und also damit die Zeit verschwenden.

f) Sie müssen hier schon den Anfang machen, auffer der rechten Abwartung Ihrer Collegien auch gewisse andre gelehrte Beschäftigungen zur Hand zu nehmen. Sie dürfen, meiner Meynung nach, nicht über 3. höchstens 4. Collegia auf jeden Tag besuchen, und wenn Sie dies Maass nicht überschreiten, und aufferdem, wie gesagt, jedes Collegium zu Hause gehörig wiederholen, so behalten Sie immer noch eine oder zwei Stunden des Tages übrig, um gewissen andern gelehrten Arbeiten obzuliegen. Diese einzige Stunde oder diese 2. Stunden des Tages müssen Sie sorgfältig dazu aufkaufen, um theils Ihre

B 2

Schulz



Schulwissenschaften beyzubehalten und weiter anzubauen, theils andere neue Wissenschaften zu erwerben. Sie werden hierbey sehr wohl thun, wenn Sie täglich einen kleinen Abschnitt aus einem guten lateinischen, griechischen, französischen Schriftsteller zc. lesen, mit Bedacht lesen, um die erlernten Sprachen nicht wieder zu vergessen, sondern es vielmehr weiter darinn zu bringen, und wenn Sie ausserdem täglich einen kleinen Abschnitt aus der Geschichte, der alten, mitlern, und neuesten Geschichte lesen, wozu ich Ihnen gern die zweckmäßigsten Schriften nachweisen will. Die Geschichte und die Sprachen werden gar zu bald vergessen, wenn man nicht auf diese Art dem Gedächtnisse zu statten kommt, und schlägt man hingegen diesen Weg ein, so kann es nicht fehlen, daß diese beyde Stützen unserer Erkenntniß, aufrecht erhalten und sehr vervollkommen werden müssen. Von der Verpflichtung, die jedem nach gemeinsamen Collegiis übrig bleibende Stunde zu der erwähnten doppelten Beschäftigung anzuwenden, spreche ich Niemanden unter Ihnen frey, Sie müssen und können sie alle beobachten. Uebrigens aber kommt es allerdings auf eines jeden Zeit, Kräfte, und Gelegenheit, an, ob er ausserdem noch gewissen andern gelehrten Arbeiten obliegen solle, oder nicht. Ist es Ihnen aber irgend möglich, so suchen Sie, ausser der Gelegenheit, die ich Ihnen selbst zur Lektüre machen werde, auch mit einer eignen kleinen Lektüre den Anfang zu machen, und auch hierzu will ich Ihnen, wenn Sie es von mir verlangen, jedesmal die nöthige Anweisung geben. Ich wiederrathe Ihnen jedoch sehr, zu viele Zeit auf die eigene Lektüre zu wenden; ich könnte Ihnen aus meinem eignen Beispiele zeigen, wie wenig Vortheile man sich stiftet, und wie viele Zeit man hingegen verdirbt, wenn man sich auf der Akademie zuviel mit der Lektüre abgiebt. Ich habe in meinen akademischen Jahren viel gelesen, aber wegen

des

des damahligen Mangels einer reifen Beurtheilungskraft sehr oft ohne erheblichen Nutzen gelesen, und jetzt wünschte ich in gewisser Absicht weit weniger, und in andrer Absicht weit mehr, gelesen zu haben. Sie können aber, meine Herren, selbst hier von auf den Vortheil oder Schaden, den eine zu starke Lektüre für Sie haben wird, den wahrscheinlichen Schluss machen. Sich durch eigene schriftliche Aufsätze zu üben, das ist eine andere Art der gelehrten Beschäftigungen des Studirenden. Sie müssen jedoch auch diese Übung mit Klugheit und Vorsicht anstellen, sich dazu selten und nur bey einem heitern freyen Muthe entschließen, nur wenige Zeit darauf verwenden, und Ihre Aufsätze jedesmal einem Ihrer Lehrer, auf den Sie hierunter Ihr Zutrauen gesetzt, zur Prüfung vorlegen. Endlich müssen Sie allen möglichen Fleiß anwenden, und alle Ihnen dargebotene Gelegenheit sorgfältig nutzen, um theils Ihre Erkenntnis praktisch zu machen, theils sich diejenigen Kenntnisse zu erwerben, die keinen förmlichen, mündlichen oder schriftlichen, Unterricht erfordern, und vielmehr auf andere Art erlangt werden müssen, wovon ich künftig näher zu handeln Gelegenheit haben werde.

g) Vor allen Dingen, meine Herren, lassen Sie sich eine weise Eintheilung der Zeit empfohlen seyn, und über die einmal mit Klugheit getroffene Eintheilung der Zeit müssen Sie genau und sorgfältig halten und ohne die größte Noth keine Ausnahmen machen, nichts destoweniger aber dürfen Sie darinn nicht eigensinnig und ängstlich seyn, denn bis ist ein eben so gefährlicher Abweg. Sie werden aber, wenn Sie Ihre Zeit gehörig eintheilen wollen, etwa folgende Ordnung beobachten müssen: 10. bis 11. Stunden des Tages zum Studiren, das Studiren in dem ganzen Umfange genommen, wie ich bisher davon gehandelt habe, und die Ordnung unter diesen Stunden selbst



nach einem durch die Umstände bestimmten Plane getroffen; höchstens 2. Stunden zur Ernährung Ihres Körpers, 7. Stunden zum Schläfe, 2. Stunden zur Bewegung Ihres Körpers, und die übrigen 2. bis 3. Stunden zur Gesellschaft, Gemüthsveränderung, und förmlichen Erbauung, auf eine geschickte Art verwendet. Wie aber schon gesagt, so müssen Sie diese Ordnung nach den jedesmaligen Umständen klüglich abzuändern nicht vergessen, denn sonst wird Ihre ganze Handlungsweise mechanisch, und Sie selbst behalten zuletzt an allen Ihren guten Handlungen wenigen oder gar keinen Anteil. Ueberlassen Sie sich hingegen einer unordentlichen und unregelmäßigen Lebensart, so können Sie in der Regel nur die Hälfte von dem guten ausrichten, was Sie sonst würden ausgerichtet haben, und Sie werden, wenn Sie der gegebenen, oder einer andern bessern, Anweisung nicht folgen, es, wo nicht eher, doch gewis in Ihren künftigen Aemtern, und an dem Abende Ihrer Tage bereuen. Gewöhnen Sie sich aber in Zeiten zu einer guten Eintheilung Ihrer Zeit, so werden Sie, ausser vielen andern Vortheilen, auch den davon haben, daß es Ihnen leichter wird,

b) mit Ihren Ferien gut hauszuhalten. Ferien müssen schlechterdings Studierende haben, nur müssen derselben nicht so viele seyn, als wohl gewöhnlich, und sie müssen von dem Lehrer und dem Studierenden ihrem Zwecke gemäs angewendet werden. Sie, meine Herren, dürfen dieselben nicht als eine Gelegenheit zum Müßiggange und zu gehäuften Vergnügungen ansehen, wohl aber als eine Gelegenheit zu einer kleinen Erholung und zur Anfrischung Ihrer Kräfte; Sie müssen in solchen Ferien besonders die in dem nächsten halben Jahre gehörte Vorlesungen nochmals wiederholen und im Zusammenhange durchdenken, und sich zu dem folgenden halben Jahre so weit

weit es nöthig suchen zuzubereiten, dem Müßiggange aber durch eine fortgesetztere Lektüre begegnen, denn Sie haben sehr viel zu lesen, wenn Sie auch nur das Beste von dem lesen wollen, was für Ihre jezige Jahre gehöret.

Dies, meine Herren, sind die Pflichten, welche Ihnen in Ansehung des akademischen Unterrichts obliegen; ich habe mich bemüht, Sie von der Wichtigkeit derselben zu überzeugen, und wenn ich mich nicht sehr betrüge, so haben Sie sich auch schon zur Beobachtung derselben entschlossen; wenigstens ist diese Ihre wirksame Entschliessung unumgänglich nöthig dazu, wenn Sie hier soviel erlernen wollen, als man billig von Ihnen fodert, und als ich Ihnen so gern beybringen möchte. Aber es giebt noch eine viel wichtigere Pflicht, die Sie zu beobachten haben, und an Ihrer unwiederrüflichen Entschliessung zu Beobachtung derselben liegt mir und Ihnen selbst unendlich mehr, als an der Entschlüssung zu einem gehörigen Fleiße. Sie müssen nemlich

2) auch in Ansehung Ihres Lebens alle die heiligen Verbindlichkeiten erfüllen, welche Ihnen Vernunft, Gewissen, und Religion auflegen. Ich werde Ihnen künftig von diesen Pflichten einen nähern Unterricht geben. Jetzt aber hören Sie nur eine kleine, sehr nöthige, Ermahnung mit dem aufrichtigen Entschlusse ihr nachzukommen. Fliehen Sie, meine Herren, alle Einladungen zu denen Irwegen, auf welchen einige Verächter der evangelischen Lehre herumtappen; es giebt jetzt sehr viele, die unter dem schimmernden Namen der Freygeister die Welt mit Unglauben und Lastern zu erfüllen, und anstatt des Lichts, das unsere heiligste Religion über die Menschen ausgebreitet hat, wiederum die Barbarey, die vor der Einführung derselben herrsch-

herrschte, herzustellen, suchen. Dergleichen unglückliche Menschen sind Ihnen besonders gefährlich, und Ihnen werden sich in der Zukunft sehr viele von dieser Gesellschaft aufbringen; wenden Sie aber nur in solchen Verfassungen alles mögliche an, um dem Gifte der freygeisterischen Lehren zu widerstehen, und wenn Sie weiter nichts können, so fliehen Sie. Gewöhnen Sie sich aber auch auf der andern Seite zu einer billigen und unpartheyischen Denkungsart gegen alle die, welche in unseren Tagen an dem gewöhnlichen christlichen Lehrgebäude Neuerungen zu machen, nicht immer in einer bösen Absicht zu machen, sich anmaßen. Unterscheiden Sie den Bibelfeind wohl von dem rechtschafnen Manne, der aus gegründeter Ueberzeugung dem gewöhnlichen Systeme nicht in allen Stücken beypflichtet, nichts desto weniger aber die heilige Offenbarung so hochschätzt, wie sie es verdient. Hüten Sie sich jedoch aufs sorgfältigste, daß Sie gegen die göttliche Quelle unserer Religion nicht mißtrauisch, kaltfinnig, und ungläubig werden, und diese unglückliche Folge muß kein Religionsunterricht auf Ihr Herz haben, er sey so blendend als er wolle. Fliehen Sie ferner, meine Herren, alle böse Gesellschaften; diese haben schon manchen hoffnungsvollen Jüngling zum Bösewichte gemacht, und auch Sie werden von dem Ströme der Laster mit andern dahin gerissen werden, sobald Sie aufhören werden über sich selbst und über Ihre Gesellschaften zu wachen. Verabscheuen Sie alle jugendliche Lüste mehr als Gift; diese vereiteln ihr Herz, und machen es für die höhern Freuden unempfindlich, sie rauben Ihnen Ehre, Güter, Gesundheit, Vergnügen, ja das Leben. Trachten Sie mit unablässigem Eifer nach einer wohlgegründeten Gewissensruhe, lernen Sie immer mehr die selige Kunst, Gott Ihren Schöpfer und höchsten Wohlthäter durch alle Ihre Handlungen zu verehrlichen, wandeln Sie immer als vor den Augen Ihres Gottes

tes und Richters, als vor dem Angesichte des ganzen versammelten Himmels, schämen Sie sich nie der Pflicht zu beten, dann

Wer sich der Pflicht zu beten schämet,  
Der schämt sich Gottes Freund zu seyn.

suchen Sie sich vielmehr durch Erfahrungen zu überzeugen, daß ein Mensch, der noch beten kann und noch beten mag, noch nicht in der Gefahr ist, ein Bsfewicht zu werden; und sondern Sie vornehmlich den Tag, an welchem sich die christliche Gemeinde zum öffentlichen Gottesdienste versammelt, zu eben diesem Endzwecke aus; nehmen Sie sich von nun an vest vor, diesen Tag ganz mit gottesdienstlichen Uebungen zuzubringen, setzen Sie an demselben, so weit es möglich ist, alle gewöhnliche Berufs- und irdische Geschäfte zurück, und widmen Sie ihn, wenigstens dem größten Theile nach, der öffentlichen und Privatvaterbauung. Endlich folgen Sie der goldnen Lehre des Pythagoras, und gewöhnen Sie sich daran, keinen Tag Ihres künftigen Lebens zu beschließen, ohne zuvor Ihr ganzes Verhalten an dem verlebten Tage geprüft zu haben. Treten Sie vor den Richterstuhl Ihres Gewissens, um von demselben bey einer edeligen Stille der Seele das Urtheil über eine jede Ihrer Handlungen zu hören, fragen Sie sich ganz unpartheyisch, was Sie in jeder Stunde des verlebten Tages gethan, und was Sie unterlassen, und schmecken Sie denn den Frieden, den die Ueberzeugung gewährt, einen merklichen Fortgang im Guten gemacht zu haben, erröthen Sie aber auch, wenn Sie gestehen müssen, daß Sie Ihrer Weisheit und Tugend nach noch so jung wie gestern sind, oder sich noch weiter von dem Ziele der Vollkommenheit entfernt haben.

C

2) Auch



2) Auch ich, meine Herren, mache mich mit dem hentigen Tage zu gewissen Pflichten anheischig, die aus der Verbindung, in die ich jetzt mit Ihnen trete, herfließen; ich fühle das Gewicht derselben und das Verhältnis, worinn sie mit meinen schwachen Kräften stehen. Ich erschrecke, wenn ich die unglücklichen Folgen bedenke, die meine hiesige Amtsführung für mich haben wird, im Fall ich nicht die schuldige Treue, den gehörigen Eifer in meinem Amte beweisen sollte, aber ich zittere auch für Freuden, wenn ich mir vorstelle, daß ich alles das hier anstrichten werde, was mir die Pflicht gebent. Hören Sie es denn, meine Herren, was ich mir heute zur heiligen Pflicht mache, und seyn Sie Zeugen über mich, wenn ich treulos werden sollte, aber auch alsdann Zeugen über mich, wenn ich das halte, was ich heute gelobe,

Ich erkenne eine doppelte Pflicht für die meinige und für eine solche, welche aus meiner Verbindung mit Ihnen herfließt.

I. Ich bin verbunden, Ihnen hinlänglichen Unterricht zu ertheilen, und ich bin II. gleich stark zu einem vorsichtigen und unanständigen Wandel verbunden.

I. Ich soll Ihnen also Unterweisungen geben, und zu beider Ende gewisse Collegia anstellen. Um diese Pflicht in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, will ich folgendes thun.

a) Ich werde Ihnen gewisse Vorlesungen, in einer Ordnung, halten, die durch die Umstände wird bestimmt werden müssen, und ich werde sie alle so bald zum erstenmale endigen, als es meine Kräfte und die Gelegenheit zulassen werden, doch  
versteh

versteht es sich, daß ich jede schon gehaltene Vorlesung so oft wiederhole, als sich eine neue Anzahl von Zuhörern dazu findet. Diese Vorlesungen selbst sind folgende: 1) Die allgemeine Encyclopädie und Methodologie. 2) Die Moral. 3) Die Anfangsgründe der Privat- und Staatsklugheit, der Oekonomie, Staatswirthschaft und Polizeywissenschaft, in einem Collegio gehörig zusammengefaßt. 4) Die Critic, Heraldic, Numismatic, Diplomatic, Genealogie und Chronologie, jede Wissenschaft in einem zweckmäßigen Auszuge. 5) Die Alterthümer, die Archäologie oder das Studium der Anticke mit eingeschlossen, und die Statistic. 6) Die allgemeine gelehrte Geschichte, und die Kirchengeschichte, in einem brauchbaren Abrisse. 7) Die juristische Præcognita, samt der Rechtsgeschichte und der juristischen gelehrten Historie. 8) Ein brauchbares Naturrecht. 9) Die allgemeine positive Jurisprudenz. 10) Das Elementar-System der ganzen positiven Rechtsgelahrtheit. 11) Die ehemalige Jurisprudenz. 12) Das exegetische Collegium für Juristen. 13) Die Anhaltische Geschichte. Dies sind die Vorlesungen, die ich Ihnen halten werde; zu denen selbst aber können leicht noch einige andere hinzukommen, wenn ich mich durch die Umstände dazu veranlaßt sehen sollte. Ueber die nähere Einrichtung der 12. erstern Collegien habe ich mich schon in der Abhandlung: von der rechten Art und Weise die Rechtsgelahrtheit und andere einem Rechtsgelehrten nöthige und nützliche Wissenschaften auf academischen Gymnasien zu lehren und zu erlernen, erklärt, von welcher Abhandlung ich Ihnen soviel Exemplarien mittheilen will, als ich kann. Von der Beschaffenheit des Collegii über die Anhaltische Geschichte aber werde ich noch künftig zu Ihnen reden, wenn ich diese Vorlesungen selbst anfangen werde. Den Nutzen, ja die Nothwendig-



bigkeit dieses Collegii werden Sie hoffentlich nicht bezweifeln. In dem jetzigen halben Jahre werde ich, wegen der bereits da von abgelaufenen Zeit, blos das 1ste und 7te Collegium halten, und zwar das 1ste, nemlich die allg. Encycl. und Method. über des Herrn Geheimenraths Nettelblatt Praecognita eruditionis generalia, morgens von 7-8. Uhr, das 7te aber, nemlich die jurist. Praecogn. über die Nettelblattische Praecogn. jur. posit. generalia, so wie dieselbe der Novae Introductioni in jurispr. posit. dieses Gelehrten vorangesezt sind, Nachmittags von 1-2. Uhr. Das erste Collegium werde ich in der akademischen Sprache publice lesen, das andere aber privatim, das heißt bey mir, wie ich hiermit ein vor allemal erimmere, vor einer Anzahl von Zuhörern, welche mir dafür das gewöhnliche Honorarium bezahlen, im Fall sie bis ohne grosse Unbequemlichkeit thun können, und welche es ganz unentgeltlich besuchen, im Fall sie dieses Honorarium ohne merkliche Beschwerde nicht entrichten können und mich davon überzeugen, nie aber mit Ausschluß derer, welche das Honorarium nicht füglich bezahlen können.

b) Ich werde gewisse Examinir- und Disputirübungen anstellen. Examinir- und Disputirübungen auf hohen Schulen sind eine überaus nützliche Sache. Der zu Halle verstorbene Magister Träger, ein Originalgenie, hat diesen Nutzen, in der Abhandlung: von dem Nutzen des Examinirens auf hohen Schulen, wie mir dünkt, sehr gut entwickelt. Die Examinir- und Disputirübungen geben denen von dem Zuhörer gefaßten Wahrheiten in der Seele desselben Haltung, Festigkeit, und Leben, und der Zuhörer, der ausser der rechten Bearbeitung seiner Collegien auch die angestellten Examinir- und Disputirübun-

ben

gen fleißig und gehdrig abwartet, der wird gewiß in der gelehrten Erkenntnis merklich zunehmen, der hingegen, welcher weder durch die Vorlesungen selbst, noch durch die hinzugefügte Examinir- und Disputirübungen in seiner Erkenntnis merklich zunimmt, der bleibt, wenn alles übrige gleich ist, gewis ein Ignorant. Lassen Sie sich aber, meine Herren, ja nicht durch das gemeine Vorurtheil von den anzustellenden Examinir- und Disputirübungen abhalten, als ob dieselben zum Theil blos für die niedere Schulen, zum Theil für die Universität, gehörten. Ein vernünftiger Lehrer auf einer Akademie wird den Unterschied, der zwischen seinem Examiniren und dem Examiniren des Schullehrers statt finden muß, gewiß nicht verkennen, er wird in seinem Examiniren das gezwungene, das rauhe, das in dem Examiniren der Schulen größtentheils herrscht, von selbst vermeiden, und sein Examiniren wird einer freundschaftlichen Unterredung näher kommen. Von dem Nutzen des Disputirens hoffe ich Sie künftig aus der Erfahrung zu überzeugen. Ich werde also künftig mit jeder Vorlesung eine Examinir- und eine Disputirübung verbinden. Ich werde jeden Sonnabend in den gewöhnlichen zu den Vorlesungen bestimmten Stunden statt der Vorlesung eine Examinirübung über das bis dahin im Collegio vorgetragene anstellen, diese Examinirübung aber werde ich allemal den letzten Sonnabend im Monate mit einer Disputirübung verwechseln. Bey diesen Disputationen übernimmt jedesmal einer von denen zu dem Collegio gehörigen Herren die Stelle des Respondenten, und zeigt seine Entschlüssung dazu Mittwoch vorher bey mir an; wer sich nun dazu zuerst meldet, der schließt die übrigen vor das mal aus; derselbe setzt zugleich einige Theses auf, welche ihm die vornehmsten unter den bisher vorgetragenen Wahrheiten scheinen und überreicht

E 3  
sie

sie mir mit; diese Theses giebt er an demselben Tage zweyen oder dreyen seiner Mitzuhörer, welche die Stellen der Opponenten vertreten wollen, und von welchen sich hoffentlich niemand ausschließen wird. Zu der Disputation selbst findet sich das ganze Collegium ein, und die Disputation wird dergestalt angestellt, daß Gründe und Gegengründe mit Bescheidenheit und Aufmerksamkeit, in lateinischer Sprache, vorgetragen und geprüft werden. Haben Sie erst eine gewisse Fertigkeit im Disputiren erlangt, und einen hinlänglichen Vorrath von Wahrheiten eingesamlet, so werde ich Sie bitten, zuweilen eine förmliche Dissertation aufzusetzen und öffentlich zu vertheidigen.

c) Ich werde die mir zugleich gnädigst anvertrauete Gymnasienbibliothek mit dazu nutzen, daß ich Ihnen wöchentlich zweymal, und zwar in dem jetzigen halben Jahre Mittwochs und Sonnabends von 3 - 4. Uhr, diese Bibliothek vorzeige, und ich lade Sie deshalb hiermit ein, sich an dem Orte ihrer Aufbewahrung zur bestimmten Zeit fleißig einzufinden. Ich werde Ihnen hier die beste Ordnung, die man in der Aufstellung einer Bibliothek, und in Verfertigung eines Catalogi darüber, beobachten kann, lehren, ich werde Ihnen auch die einzelnen Bücher, die in der öffentlichen Bibliothek befindlich sind, nach der Reihe vorzeigen, den Hauptinhalt derselben und das, was sonst etwa dabey zu bemerken ist, vortragen, und dann einem jeden überlassen, die Bücher selbst zu durchblättern, oder von Zeit zu Zeit ganz durchzulesen. Dis, hoffe ich, wird für Sie die beste Gelegenheit zu Einsammlung einer guten Literatur seyn.

d) Sie müssen aber auch schon hier mit der neuesten Literatur bekannt werden und die neuesten Weltbegebenheiten von Zeit

Zeit zu Zeit erfahren, und da Sie hier nicht die beste Gelegenheit dazu haben, oder doch dieselbe nicht genug auffuchen möchten, wenn Sie sie schon hätten, so will ich wöchentlich 2. Stunden, in diesem halben Jahre Dienstags und Freytags von 2 - 3. Uhr dazu aussetzen, um Ihnen auch in diesem Falle ein Gnüge zu thun, und, wie ich hoffe, wird sich hier niemand von Ihnen ausschließen, ich erwarte vielmehr, daß Sie sich alle zur bemerkten Zeit bey mir einfinden. Hier werde ich Ihnen, ausser einer politischen Zeitung, zwey gelehrte Zeitungen, wie auch die vornehmsten von den heutigen größern Journalen, so wie von allen dem etwas herauströmt, vorlegen, und unter denen Journalen besonders werde ich soviel möglich immer eine solche Auswahl zu treffen suchen, daß Sie durch die zu lesenden für die übrigen Journalen schadlos gehalten werden. Es soll hier einem jeden frey stehen, von den vorgelegten Stücken, so viel er will, zu lesen, und wenn Ihnen beym Lesen Zweifel aufstossen, so werde ich Sie, so oft Sie es verlangen, gern zu rechte weisen und Ihnen die nöthigen Erläuterungen geben; doch kann ich nicht zugeben, daß Sie von denen vorgelegten Stücken etwas mit nach Hause nehmen, sondern was Sie in der einen Stunde nicht lesen können, das lesen Sie in der folgenden zu Ende. Sie werden von selbst so billig seyn, und mir zur Anschaffung des zu dieser Lektüre gehörigen einen kleinen Beytrag thun, welchen ich vierteljährig von Ihnen erwarte, und noch genauer bestimmen werde, doch wird derselbe ein halbes Jahr hindurch nicht mehr als den dritten Theil von dem sonst gewöhnlichen Honorario ausmachen.

Durch alles dieses glaube ich meinen Pflichten in Ansehung der Unterweisung ein Gnüge zu thun, und sollten sich  
 fünf



Künftig noch andere Gelegenheiten zu nützlichen Unterweisungen für mich zeigen, so werde ich Sie jederzeit mit Vergnügen ergreifen und mit aller Sorgfalt benutzen. Besonders werde ich zu den angezeigten Vorlesungen, wenn es irgend die Umstände erlauben wollen, ein Collegium über die Naturgeschichte, und ein anderes über die allgemeine Weltgeschichte hinzufügen. Ich werde übrigens nie zu Ihnen kommen, ohne meinen Vortrag zuvor gehörig geformt und durchdacht zu haben, und ich werde immer mit dem aufrichtigsten Wunsche kommen, um mit vielen Nutzen zu Ihnen zu reden. Ich verspreche auch alles, was ich bisher angezeigt, mit möglichster Treue auszurichten, nie eine Vorlesung auszusetzen, ohne durch den Abgang meiner Kräfte oder durch andere unwiedertreibliche Umstände dazu gezwungen zu seyn, und keine Ferien zu machen, als die, welche ich vor einem jeden zu verantworten mich getraue.

Könnte ich mir nun gleich die gegründete Hofnung machen, in meinem hiesigen Unterrichte denjenigen Grad der Vollkommenheit zu erreichen, der nur zu erreichen möglich ist, verstände ich schon die Kunst, Sie alle, meine Herren, und alle, die nach Ihnen diesen Musensitz besuchen werden, zu Gelehrten von einem hohen Range zu bilden; so würde ich doch nur halben Lohn verdienen, und mehr! ich würde mich dieser Kunst schämen, wenn ich nicht

II. meiner gleich starken, ja noch stärkern, Pflicht dabei stets eingedenk bliebe, der Pflicht zu einem vorsichtigen und unanstoßigen Wandel. Man glaube doch ja nicht, daß sich die Pflicht eines Lehrers zu einem möglichst behutsamen und unanstoßigen Wandel auf die Kirchenlehrer einschränke. Die Verbindlichkeit der letztern ist freilich ungleich stärker, als die Verbindlichkeit anderer Lehrer zu der Ausübung dieser Pflicht; aber  
sind

sind deshalb diese, sind akademische Lehrer deshalb, von der Pflicht selbst frey? Wer dis bejahen wollte, würde sich wenigstens damit gewis keine Lobrede halten. Der rasche Jüngling, dessen Seele mehrentheils noch alle Eindrücke anzunehmen fähig ist, welche auf dieselbe gemacht werden, ist auf das Betragen seines Lehrers gewöhnlicher weise aufmerksamer als auf das Betragen anderer Menschen, und das nicht ohne Absicht! Mancher Jüngling machte sich gar zu gern (und dazu verleitet ihn sein flüchtiges Blut) von den Banden der Tugend und Sittsamkeit los; ohne alle äußere Hülfe gelingt ihm dis selten; aber er sucht dieselbe auf, und vorzüglich ist er auf das Verhalten seines Lehrers aufmerksam, er giebt sorgfältig acht, ob sich der nicht diese oder jene Handlung, die Er sich jetzt noch zu unternehmen scheuet, erlauben möchte, und erlaubt sich der Lehrer dieselbe wirklich, oder giebt er auch nur den Verdacht von sich, daß er sie sich erlauben möchte, (solte auch dieser Verdacht auf schwachen Gründen ruhen) so hat das verführerische Herz des Jünglings schon gewonnen, so wird er ohne merkliche Unruhe sich zu unerlaubten Handlungen entschließen, so wird er sich vielleicht gar ein Verdienst daraus machen, seinem Lehrer auch in bösen Eigenschaften ähnlich zu werden, und die Kraft des Beispiels eines akademischen Lehrers nimmt jederzeit mit dem Ansehen und der Achtung, welche der akademische Lehrer bey seinen Zuhörern erlangt, verhältnißweise zu. Kurz, ein akademischer Lehrer, der seiner Pflicht in Ansehung des Wandels vergißt, thut allemal dem Zuhörer einen beträchtlichen Vorschub dazu, wenn dieser seine vorige Tugend und Unschuld verläugnet und nun ein lasterhafter Mensch wird. Spricht überdem ein akademischer Lehrer zuweilen von Sitten und Tugend zu seinen Zuhörern, so reißt er mit der einen Hand unwiederbringlich das

D

nieder,



nieder, was er mit der andern mühsam erbauet hatte, im Fall er lasterhaft, oder, ich will gelinder reden, im Fall er nicht behutsam, nicht unanständig, genug lebt. Freilich ist dies eine etwas saure Pflicht, man muß, wenn man ihr nachkommen will, manches sonst unschuldige Vergnügen entbehren, man muß zuweilen hart gegen sich selbst seyn, und allen scheinbaren Argwohn eines bösen Charakters so sehr als immer die böse That meiden; aber wer wird diese kleine Uebel nicht gern übernehmen, dem das Wohl seiner jungen Brüder nahe genug am Herzen liegt? Nie aber muß bey dem allen ein akademischer Lehrer die Absicht haben, seine Zuhörer durch die Kraft seines Beyspiels zu mürbischen, und für die Geschäfte dieses Lebens untauglichen Menschen zu bilden, und sie nicht für die Schönheiten der Natur unempfindlich machen wollen. Er muß vielmehr seine Zuhörer durch sein Beyspiel zu überzeugen suchen, daß Tugend und Frömmigkeit der geradeste Weg zu wahren, und zu den schmackhaftesten, Freuden sind, und daß alle Vergnügungen dieses Lebens erlaubt und anständig sind, so lange sie nur in den Schranken der wahren Weisheit genossen werden.

Ich denke nicht, meine Herren, daß Sie durch den Wandel Ihrer hiesigen Lehrer geärgert werden können, ich glaube vielmehr, daß Sie an Ihren hiesigen Lehrern Muster haben, wornach Sie sich auch in Ansehung Ihres sittlichen Charakters bilden können, im Fall Sie bis auf eine klügliche Art thun wollen, und daß Sie alsdann durch das rühmliche Beyspiel derselben viel gewinnen werden. Was aber mich betrifft, so werde ich es mir immer zur heiligsten Pflicht machen, Sie durch einen rechtschaffenen, behutsamen, und unanständigen Wandel zur Weisheit und Tugend zu führen, mir weder unter Ihren Augen, noch in der Entfernung von Ihnen, unanständige und zweydeutige Handlungen

lungen und Worte zu erlauben, und zu dem allen mir die Un-  
terstützung einer höhern Kraft zu erbitten.

Und was für noch nie genossne Freuden wird mir das  
gewähren, wenn ich nie diese Stelle verlassen werde, ohne Sie  
nach meiner richtigsten Ueberzeugung auf eine merkliche höhere  
Stufe der Weisheit, nützlicher Kenntnisse, und der Tugend  
geführt zu haben! wenn ich das Glück genieffen werde, viele,  
oder doch einige wenige, von Ihnen und von Ihren Nachfol-  
gern zu guten Menschen, zu brauchbaren Bürgern des Staats,  
und zu würdigen Mitgliedern der christlichen Kirche, zu bilden!  
manchen unerfahrenen Jüngling zu recht zu weisen, von den We-  
gen der Thorheit und des Lasters, welche er betreten will, zurück-  
zu schrecken, und ihm die wahre Frömmigkeit (die kein blosses  
Namenwesen ist) reizend zu machen! wenn ich durch meine Un-  
terweisungen und durch mein Beyspiel den Ruhm an Ihnen er-  
werben werde, daß die Ihrigen, daß die hohen Erhalter unsrer  
Akademie, mit meinen geringen Bemühungen zufrieden sind!  
daß Sie selbst sich meiner noch oft mit Vergnügen erinnern,  
wenn Sie schon längst diesen Ort verlassen haben, daß es Ihnen  
künftig, in Ihren Aemtern, in allen Verhältnissen, worinn die  
Vorsehung einen jeden unter Ihnen setzen wird, wohl geht, und  
daß Sie mir dann noch einen kleinen Antheil an Ihrer Wohl-  
farth zuschreiben.

Nun, meine Herren, es steht bey Ihnen, ob Sie mir diese  
Freuden verschaffen wollen! Sie können durch Fleiß, durch  
willige Aufnahme meiner Lehren, und durch rechtschafne Besol-  
gung meiner Ermahnungen zu einem sittsamen und tugendhaften  
Wandel, die Absicht erfüllen, warum ich zu Ihnen hieher gekom-  
men bin; und daß Sie es wollen, daß Sie mir die Freuden ei-  
nes mit Segen geführten Lehramts aufrichtig genug gönnen,

daran werde ich doch nicht zweifeln dürfen? — Lassen Sie und  
 also, meine Herren, mit vereinigtm Eifer, Hand in Hand, zu  
 unserm gemeinschaftlichen Ziele fortreiben, und täglich stärkere  
 Schritte thun! Ermüden Sie nie auf der einmal betretenen  
 guten Bahn! und vergessen Sie nie, daß ein Jüngling, der seine  
 Pflichten treulos entweyhet, sehr selten ein glücklicher Mann,  
 und noch seltner ein mit sich selbst zufriedener Greis, wird,  
 daß aber hingegen ein Jüngling, der seine Jugendjahre sorgfältig  
 dazu ankaufet, um weiser, einsichtsvoller, und tugendhafter  
 zu werden, die gegründeteste Hofnung zu einem ruhigen Alter  
 und zu einer doppelt seligen Zukunft hat! Ich, an meinem  
 Theile, werde Sie oft durch diese Aussichten zu einem fortge-  
 setzten Eifer im Guten zu ermuntern suchen, ich werde mich  
 durch das Andenken an die Beruhigung, deren ich selbst am  
 Ende meiner Tage bedarf, antreiben lassen, mit unermüdeten  
 Eifer für Ihre Glückseligkeit zu arbeiten. Und dann —

Dann ruft, o möchte Gott es geben!

Auch mir vielleicht ein Jüngling zu:  
 Heil sey dir! denn du hast mein Leben,

Die Seele mir gerettet! du!

O Gott, wie muß das Glück erfreuen,

Der Retter einer Seele seyn!

Ja, meine Herren, bis selige Vergnügen will ich mir  
 auch unter Ihnen zu verdienen und zu erarbeiten suchen, und es  
 soll mir unendlich schätzbarer seyn, als das Verdienst, Sie bloß  
 mit solchen Kenntnissen ausgerüstet zu haben, die nur für  
 dieses Leben sind, und nicht bis in jene Welt hin-  
 über dauern!





Ka 1287<sup>e</sup>

VD 18

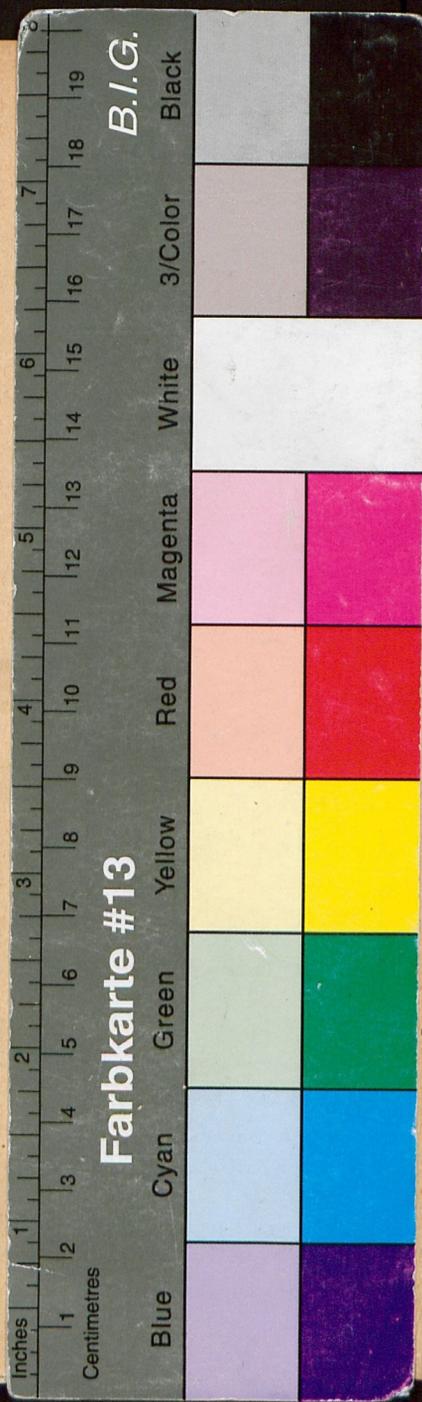
ULB Halle

3

007 529 503







B.I.G.

Farbkarte #13

23 38 +

Tr. g. 3. num. 18.

Erste Vorlesung,  
zum Antritte  
seines  
akademischen Lehramts

am 26sten Jun. 1776. gehalten,  
und

als eine Anzeige seiner künftigen  
akademischen Beschäftigungen  
dem Drucke übergeben

P. 8

von  
F. G. A. Lobethan,

Ka 1287e

der Rechte außerordentlichen Professor und Bibliothekario an dem  
Hochfürstl. Anhalt. akademischen Gesamt-Gymnasio.



Z e r b s t,  
in der Zimmermannischen Buchhandlung.  
1 7 7 6.

